

Erst die Kühe, dann die Kirche

Pia Hengelbrock ist Landwirtin auf einem Hof im Emsland. Die **Tiere und das Gemüse** gehören zu ihrem Leben wie der Glaube. Sie wünscht sich, dass die Menschen dankbar sind für **Gottes Schöpfung**.

Von Andrea Kolhoff

Gottes gute Schöpfung hat sie täglich vor Augen, zumindest einen Teil davon, wenn sie ihre Arbeit beginnt. Pia Hengelbrock (38) arbeitet auf einem Bauernhof und muss dort etwa 100 Kühe melken, morgens und abends. Der Hof gehört ihr nicht, sie ist dort angestellt, aber schon seit vielen Jahren. Und es gefällt ihr gut im ländlichen Bissendorf im Kreis Osnabrück. Der Hof Detert, auf dem sie tätig ist, besteht bereits seit Jahrhunderten. Es sei ein evangelischer Hof, sagt Hengelbrock. So wird es in dieser Gegend heute noch unterschieden, wo nach dem Westfälischen Frieden konfessioneller Frieden herrschte und evangelische und katholische Höfe nebeneinander existierten.

Der Hof Detert ist mit 100 Kühen ein für Niedersachsen durchschnittlich großer Milchviehbetrieb, auf dem die weiblichen Kälber selbst aufgezogen werden. Das Melken dauert etwa zwei Stunden, Hengelbrock fängt um 4.30 Uhr an und ist gegen 6.30 Uhr damit fertig. Im Winter ist es dann noch dunkel. Je nach Saison folgt die Feldarbeit, der Hof baut Wintergerste und Winterweizen an und Futter für die Kühe. Wenn die Mittagspause lang genug ist, fährt Hengelbrock in ihre eigene Wohnung, sie wohnt nicht auf dem Hof. Der Arbeitstag endet mit dem Melken am Abend.

Die Kühe haben alle einen Namen. Hengelbrock kann sie von Nahem alle unterscheiden. Sie sagt, ihr Ehrgeiz sei es, die Kühe schon aus der Ferne zu erkennen, wenn sie auf der Weide stehen. Das klappt nicht immer. Aber wenn man nahe genug rangeht, verrät die Ohrmarke, um welches Tier es sich handelt.

Dass ihr die Arbeit in der Landwirtschaft einmal so gut gefallen würde – damit hatte niemand aus ihrer Familie gerechnet. Hengelbrock ist als Stadtkind in

Osnabrück aufgewachsen. Nach einem Praktikum im Zoo stand für sie fest, dass sie eine Ausbildung machen will, die mit körperlicher Arbeit verbunden ist. Nach dem Realschulabschluss nahm sie eine Ausbildungsstelle im Gemüsebau auf dem Versuchshof der Fachhochschule Osnabrück an.

Nach der Ausbildung jobbte sie als Erntehelferin und war gerade ohne Beschäftigung, als ihre Mutter ihr eine Kleinanzeige unter die Nase hielt, mit dem Text: „Landwirt sucht Hilfskraft“.

Hengelbrock stellte sich vor und erhielt die Stelle. Bald war sie gut eingearbeitet und glücklich an ihrem neuen Arbeitsplatz. „Ich hab’ gemerkt, dass das ganz meins ist.“

Ein halbes Jahr lang arbeitete sie als Hilfskraft, dann machte sie eine Umschulung zur Landwirtin und später auch ihren Meisterabschluss. Das war eine Herausforderung. Fahrten zur Meisterschule nach Nienburg, viele Hausaufgaben, die Facharbeit und am Ende die Meisterarbeit, alles zusätzlich zur alltäglichen Arbeit. Doch es hat sich gelohnt – der Hof Detert kann Auszubildende aufnehmen.

Ausgleich zur Arbeit ist für Hengelbrock stets der Samstagabend, wenn sie in Osnabrück die Vorabendmesse in der Kleinen Kirche besucht. Die akademisch geprägte Gemeinde Kleine Kirche entstand aus der Studentengemeinde der frühen 1970er Jahre, die sich zu Gottesdiensten in der Gymnasialkirche traf, einer kleinen Kirche neben dem Dom. Zum Priesterteam der Kleinen Kirche gehört unter anderem Theo Paul, der frü-

Fotos: Thomas Osterfeld





Pia Hengelbrock vor dem
Fachwerkhaus der Familie Detert

here Generalvikar in Osnabrück. Rektor der Gemeinde ist Felix Bernard, Leiter des katholischen Büros der niedersächsischen Diözesen in Hannover. „Die Predigten sind bei uns sehr anspruchsvoll“, sagt Hengelbrock. „Aber die Leute, die da hingehen, erwarten das auch.“ Ebenso erwarten sie besondere Musik. In der Kleinen Kirche wird nach einem eigenen Liederbuch gesungen, das viele Titel von Huub Osterhuis enthält. Der Gemeindegesang wird von einer Schola unterstützt. 2024 wurde das 50-jährige Bestehen der Kleinen Kirche gefeiert.

Gottesdienst auf dem Hof

Ihre Mutter gehörte von Anbeginn an der Gemeinde an und für Pia Hengelbrock ist die Kleine Kirche Heimat: der Ort, wo sie getauft wurde, samstags mit in den Gottesdienst ging, zur Erstkommunion kam. Dieser Kirchengemeinde hält sie nach wie vor die Treue, sie ist ihr Ankerpunkt. Sie ist dort als Kommunionhelferin im Einsatz und war in der Corona-Zeit im Begrüßungsdienst aktiv; das waren die Personen, die den Gottesdienstbesuchern das Liederheft überreichten und auf Desinfektionsmittel hinwiesen. So kamen sie trotz Distanz mit den Menschen über ein Kopfnicken oder Lächeln in Kontakt.

Kirche müsse ein Ort sein, an dem man sich zugehörig fühlt, meint Hengelbrock. Ihr selbst gebe der Glaube in vielen Situationen Kraft, sagt sie, zum Beispiel, als sie eine Freundin in deren letzten Tagen im Hospiz in Dinklage begleitete. „Da hat mir der Glaube wirklich geholfen.“

Seit einigen Jahren lädt Hengelbrock die Gemeindeglieder im Sommer einmal auf den Hof Detert ein. In diesem Jahr waren 75 Interessierte dabei. Während des Open-Air-Gottesdienstes saßen sie auf Strohballen, später war Gelegenheit, sich umzusehen. Hengelbrock, die neben dem Hof Gemüse anbaut, findet es wichtig, dass allen bewusst ist, woher die Lebensmittel kommen, und dass die Menschen für Gottes gute Schöpfung dankbar sein können.

Pia Hengelbrock ist in der Kleinen Kirche jetzt auch als Koordinatorin aktiv. Aus den Gottesdiensten nimmt sie jedes Mal etwas mit in ihre Arbeitswoche, „das Miteinander, die Musik“. Am Anfang ihrer Tätigkeit in Bissendorf hat sie es oft nicht geschafft, rechtzeitig um 18.15 Uhr zur Messe in Osnabrück zu sein, weil sie noch melken musste. Dann hat Theo Paul, damals noch Generalvikar, sie auf der Arbeit besucht, mit dem Hofbesitzer geplaudert und sich alles zeigen lassen. Danach war das Verständnis gewachsen: „Samstags um halb fünf kommt der Chef in den Stall und löst mich beim Melken ab.“ ●